

Nacht vom 9. auf den 10. November 1938



Der Saal im Dormitorium war buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt, als es dort um die Ereignisse in der Pogromnacht 1938 in Beckum ging. Fotos: Schniederjürgen

Gasthof eines Nazis einst Treffpunkt für SA-Leute

Beckum (ps). Da wäre die fallende Stecknadel zu hören gewesen am Donnerstagabend beim Vortrag von Ingo Löppenbergs im Dormitorium an der Südstraße. Im gut gefüllten Veranstaltungsraum lauschten die Interessierten den Ausführungen zum Thema Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938. Der Historiker hatte sich explizit mit den Ereignissen in seiner Heimatstadt auseinandergesetzt.

„Als Quellen dienen die mittlerweile frei zugänglichen Prozessunterlagen der Verfahren von 1949“, sagte Löppenberg. Dazu kamen die lebhaften Schilderungen anonymer Augen- und Ohrenzeugen. So gelang es dem Forscher, ein sehr detailliertes Bild der Vorkommnisse der Pogromnacht in Beckum zu erstellen.

Nach seinen Erkenntnissen begann es mit einer Hetzrede von Propagandaminister Joseph Goebbels im Münchner Hofbräukeller: „Anlass war der 13. Jahrestag des

gescheiterten Putsches in München“, so Löppenberg. Schnell riefen die dort versammelten Nazisgrößen in ihren Heimatorten an und mobilisierten dort ihre Mitmarschierer. Das geschah auch so in Beckum. „Hier war der Gasthof eines relativ ranghohen Nazis der Treffpunkt seiner SA-Leute und der Ausgangspunkt der drei Pogromwellen“, hat der Historiker herausgefunden.

Von dort aus ging es in die Innenstadt mit ihren zahlreichen jüdischen Geschäfts- und Wohnhäusern. Der Geschichtsforscher fand zahlreiche Zeugenberichte, die sich mit den grauenhaften Taten dieses Mobs befassten. Da wurden kranke und nahezu bewegungsunfähige Senioren aus ihren Betten geworfen und verprügelt. Menschen, die diesen Opfern beistanden, wurden auch danach noch von den Nazischergen drangsaliert und gedemütigt. So wurde eine junge Frau, die ihren schwerkranken Chef zu verstecken versuchte, als sittlich ver-

werfliche Frau dargestellt, hatte sie doch im Schlafanzug einen alten Juden in ihrer Wohnung aufgenommen.

Es kam zu unzähligen körperlichen Übergriffen, zum Teil mit Todesfolge. Weithin wurden unglaubliche Werte an Waren, Möbeln und sonstigem Eigentum vernichtet. Als Gipfel der Perfidie mussten die so schon extrem belasteten jüdischen Bürger noch für die Beseitigung der durch den Nazimob entstandenen Schäden aufkommen.

Nach dem Krieg wurden einige der Beteiligten an den Ausschreitungen vor Gericht gestellt. Niedrige Geld- und Freiheitsstrafen wurden verhängt. In einem Fall jedoch immerhin fünf Jahre und drei Monate. „Andere wurden durch die Amnestie von 1949 vor der Verfolgung bewahrt“, ergänzte der Historiker.

Zum Ende des Vortrags gab es noch einen Austausch unter den Zuhörern, der auch vor dem Dormitorium nicht endete.



Ingo Löppenberg zeichnete ein detailliertes Bild der Ereignisse in der Pogromnacht in Beckum.